

O schaurig ist's übers Moor zu gehn,

Und die Ranke häkelt am Straucher

Unter jedem Triff  
ein Quelchen  
springt,

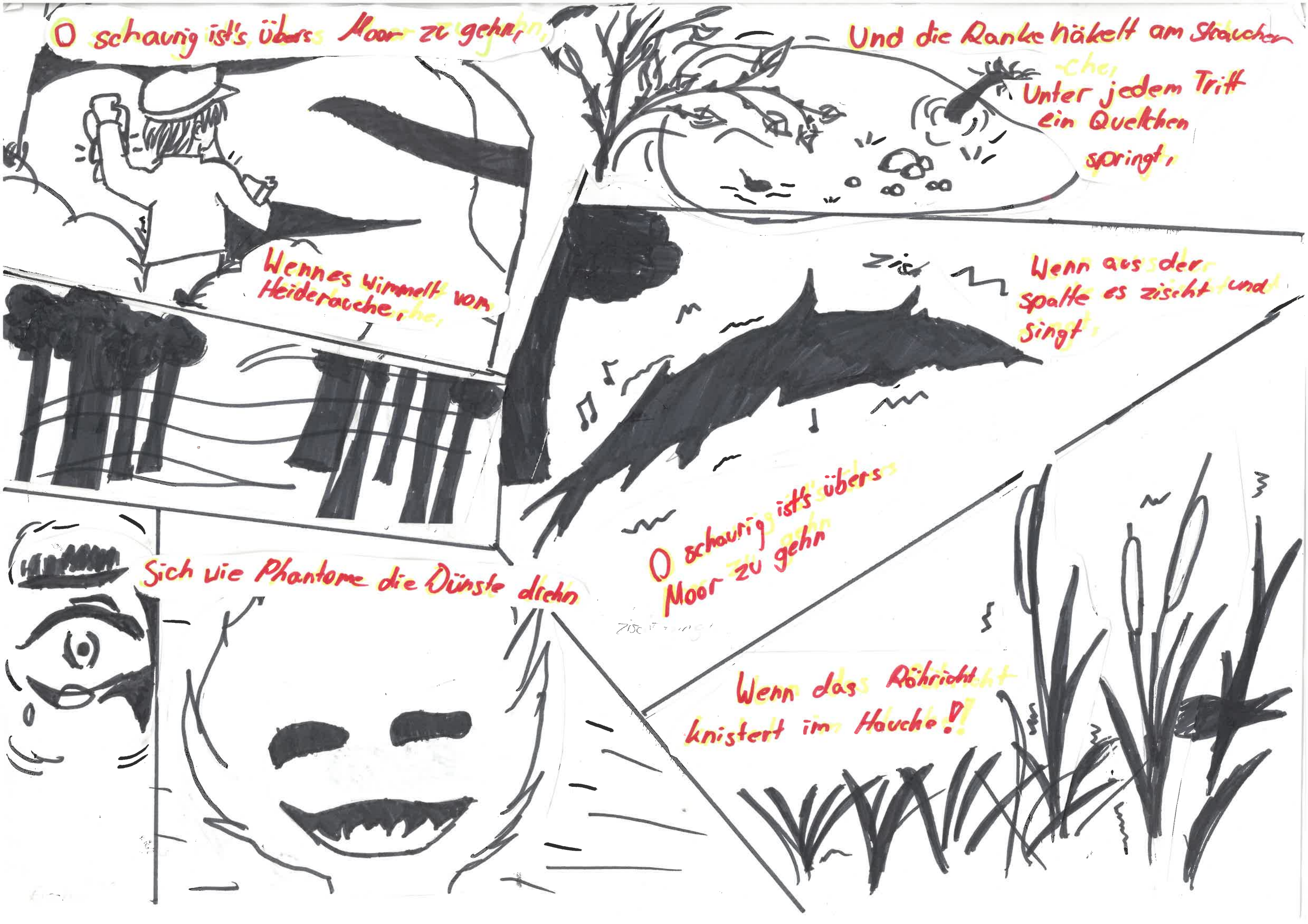
Wennes Wimmelt vom  
Heiderauche, he,

Wenn aus der  
spalte es zischt und  
singt,

O schaurig ist's übers  
Moor zu gehn

Sich wie Phantome die Dünste diehn

Wenn das Röhricht  
knistert im Hauche!!

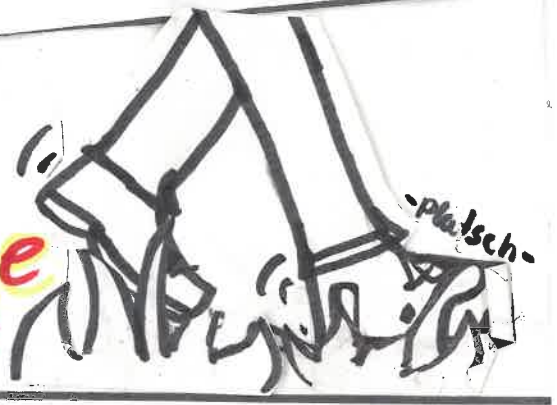


Fest hält die Fibel das

zitternde Kind



Und rennt als ob man es jage

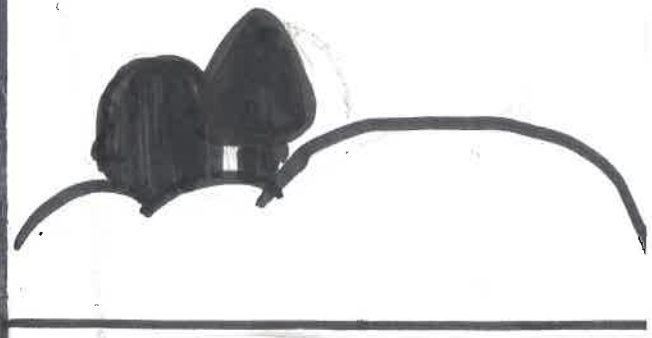
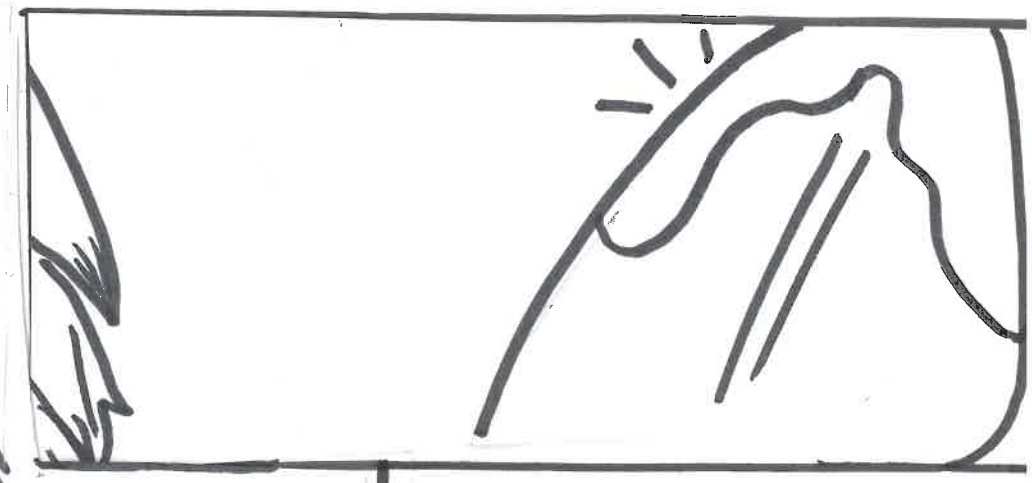


Hohl über die Fläche sauset der Wind,

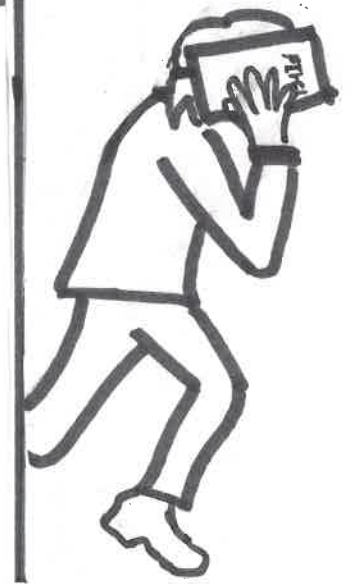
Was raschelt da drüt im Hage!



Das ist der gespenstische Gräberknecht, Der dem Meister die besten Törfe verachtet, Hu, hu es bricht wie ein irres Rind!!



Hin ducket das Knäblerin zage



Vom Ufer  
starrtet  
gestumpft  
hervor,



Der Knabe rennt, gespannt das  
Ohr,  
Durch Riesenhalme wie Speere



Und wie es rieselt und  
knittert darin!

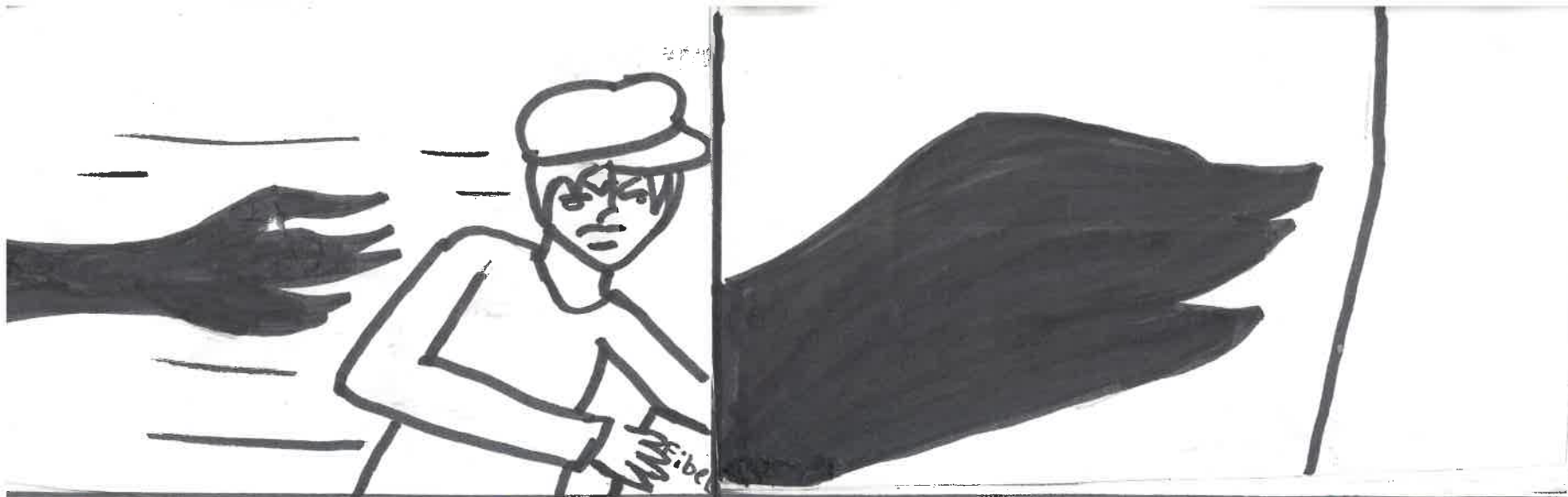


Unheimlich nicket die  
Föhre,

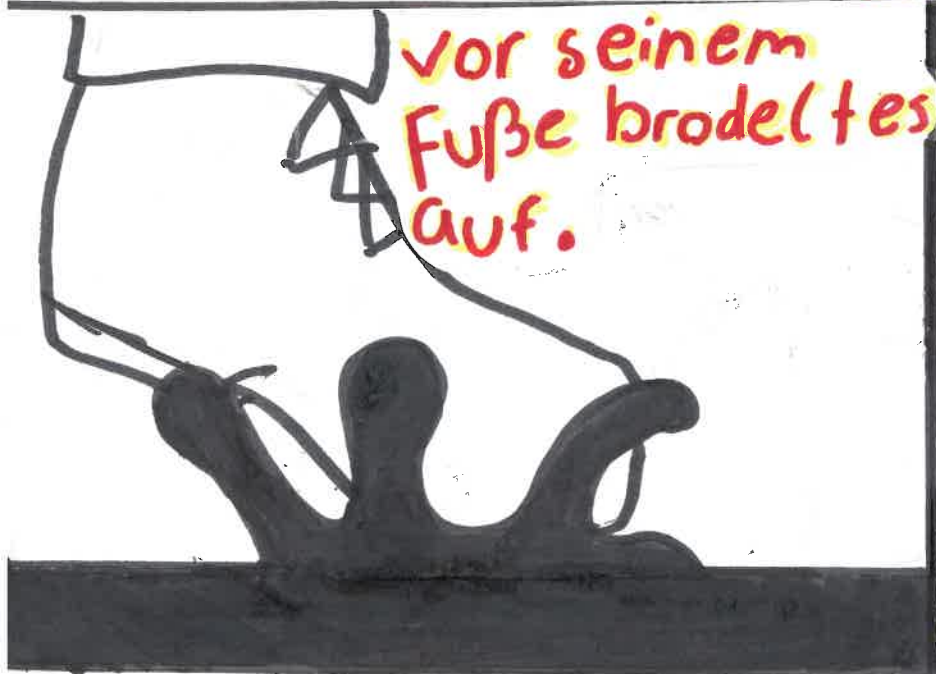


Das ist die unseelige Spinnerin,  
Das ist die gebannte Spinnlerin,  
Die den Haspel dreht im Geröhre!!





Voran, voran immer im Lauf Voran, als woll' es ihn holen!



vor seinem Fuße brodeltes auf.



Wie eine gespenstische Melodie

Das ist der Geige mann Ungetreu  
Das ist der diebische Fiedler Knäuf.



Der den Hochzeit-  
heller  
gestohlen  
!

Hochzeit  
heller

Da birst das Moor, ein Seufzer geht



Weh, weh, da ruft die Verdammte Margret:

„Ho, ho, meine arme Seele!“



Hervor aus der klaffenden Höhle;

Der Krabe springt wie ein wundes Reh,

Wär nicht Schutzengel in seiner Näh,

Seine bleichen Krüchelchen fürde spät, spät  
Ein Grab im Moor geschwele.





Da mählich grüdet

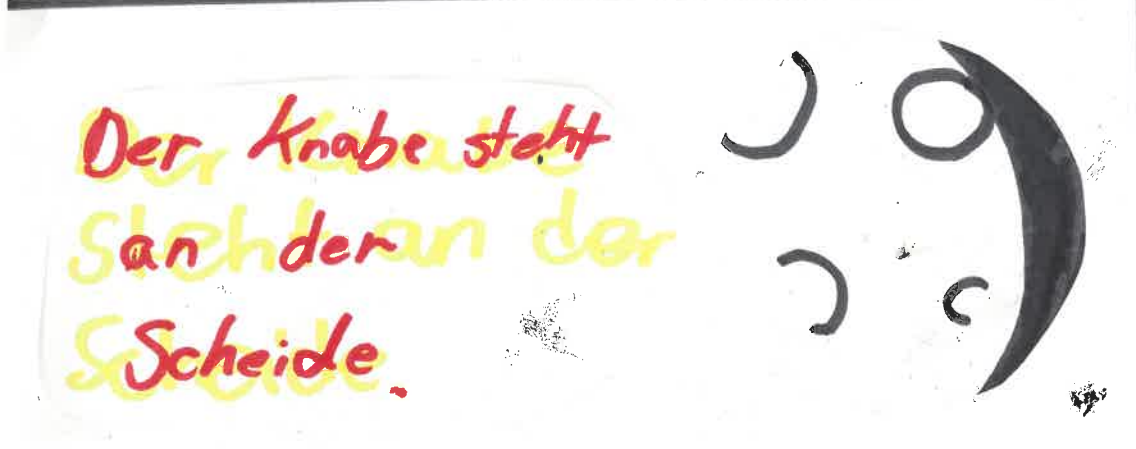
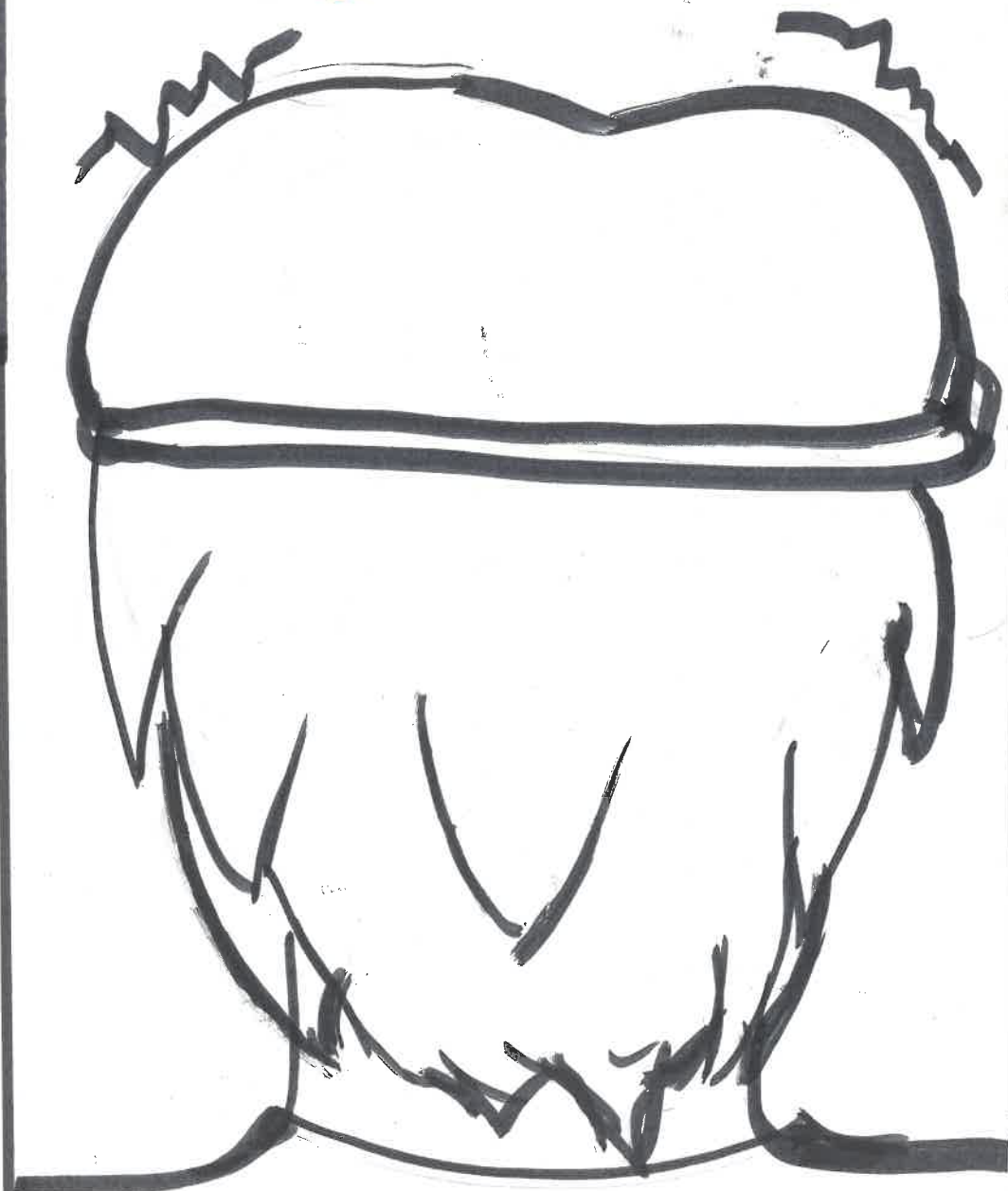
der Boden sich



Und drüben neben der Heide,  
Die Lampe flimmert  
so heimlich

Noch immer wirft er den scheuen Blick: sie  
Ja, im geröhre wars fürchterlich, er sich,  
O schaurig wars in der Heide

scheuen Blick: sie



Der Knabe steht  
sanft an der  
Scheide.



Tief atmet  
er auf,  
zum Moor  
zurück